

# Wochenblatt

für

Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

## Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

No. 13.

Mittwoch, den 14. Februar

1866.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Preis vierteljährlich 10 Ngr. Zu beziehen durch alle Postanstalten. — Inserate c., welche die gespaltene Corpus Zeile, oder deren Raum, mit 1 Neugroschen berechnet werden, sind in Pulsnitz spätestens bis Montags und Donnerstags Abends 8 Uhr einzusenden. — Expeditionen sind: In Pulsnitz beim Herausgeber, in Königsbrück bei Herrn Kaufmann Andreas Grabl.

## Bekanntmachung.

An Stelle des Herrn C. A. Hänzsche in Radeberg ist der Weißgerbermeister Herr Christian Friedrich Herrmann allhier als Agent der k. k. priv. Allgemeinen Affecuranz in Triest für die Stadtbezirke Pulsnitz und Radeberg, sowie die Bezirke der Königlichen Gerichtsämter Pulsnitz und Radeberg am heutigen Tage in Pflicht genommen worden, was vorschristgemäß andurch bekannt gemacht wird.

Pulsnitz, am 7. Februar 1866.

Der Stadtrath.  
Körner, Bürgermeister.

## Politische Uebersicht.

Preußen. — Der preussische Gesandte in Florenz, Graf Uxedom, hat bei Ueberreichung der Insignien des Schwarzen Adlerordens und des Großkreuzes des Rothten Adlerordens an den König von Italien erklärt — jedenfalls doch officiell erklärt — daß unter der Mitwirkung befreundeter Souveraine Italien fortfahre, sich die Sympathieen Europa's zu erwerben, und daß die in früherer Zeit unbekannt eingegangenen dieser beiden Nationen eines der großen Resultate unserer Zeit sei. Victor Emanuel aber hat seiner Seits geäußert, die Freundschaft Sr. Majestät des Königs von Preußen sei ihm um so kostbarer, als sie sich auf die traditionelle Gleichmässigkeit der Sympathieen und Tendenzen beider königlicher Häuser gründe. — Oesterreich. — Der 8. Februar war ein bedeutungsvoller Tag für Ungarn. An demselben kam die Adresse des Unterhauses zur Verlesung. Bei Anerkennung der Einheit und Untheilbarkeit der Monarchie, wie die pragmatische Sanction sie festsetzte, wird darauf hingewiesen, daß gleichzeitig mit dieser die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Ungarns festgesetzt sei. Integrität der ungarischen Krone, Revision der Gesetze von 1848, wie man sie bereits 1861 verlangt, Rechtscontinuität, Restituirung der Gesetze und der Ordnung, Amnestiirung aller politischen Verurtheilten — also auch Kossuth's — verantwortliches Ministerium und Wiederherstellung der Municipien — das sind die Forderungen der Magyaren. Indem sie dem Könige für die Einberufung der Landtage Croatiens, Slavoniens und Siebenbürgens danken, sprechen sie ihr Bedauern über die Nichtzuziehung Dalmatiens und der Militairgrenze aus, erinnern daran, daß die Nation das königliche Haus freiwillig und frei auf den Thron erhoben und versprochen, mit den andern

Ländern der Monarchie als selbstständige freie Nation in Berührung zu treten. — Frankreich. — Thiers wird nächstens eine Geschichte des französischen Geistes herausgeben. — Die Regierung hat dem gesetzgebenden Körper einen Entwurf betreffs Aushebung von 100,000 Recruten vorgelegt und denselben dadurch motivirt, daß Frankreich im ersten Moment der Gefahr sogleich mit 600,000 Mann auftreten müsse. — Seit einigen Tagen ist Oberstlieutenant Boyer, Chef des Generalstabes der Marschalls Bazaine, von Mexico hierher gekommen. Er verkehrt ausschließlich mit dem Kaiser und den Ministern, vermeidet jede Berührung mit der Gesellschaft und zeigt gerade dadurch, wie kritisch die Dinge in Mexico stehen. Boyer soll erklärt haben, daß mit dem Abzuge der Franzosen auch Maximilian abziehen würde, daß aber bei einer beständigen Schutzwache von 15,000 Oesterreichern, und indem man mehrere Hauptstädte in Festungen verwandelte, Maximilian sich halten könne, so lange die Vereinigten Staaten ihn nicht angreifen. — Italien. — Die päpstliche Curie hat mit Belgien, Spanien, Baiern und Oesterreich eine Werbeconvention abgeschlossen, worin die betreffenden Regierungen ihren Beistand zu der Vermehrung der päpstlichen Kriegsmacht zusagen. — Spanien. — Auf Befehl D'Donnells ist der Officier Cedro Espinosa, der sich beim Aufstande in Alcala betheiligte, erschossen worden. Dieser Befehl erregt allgemeine Entrüstung. Espinosa war 28 Jahr alt, Vater zweier Kinder und seine Frau schwanger. Eine Petition mit 6000 Unterschriften bat bei der Königin um Begnadigung, die auch dazu geneigt war. Aber D'Donnell war unbengsam. Mehrere Erschießungen sollen bevorstehen. D'Donnell glaubt nur durch den Schrecken sich halten zu können.

### Zeitereignisse.

Pulsnitz, 13. Febr. Wir können nicht unterlassen, ein kunstliebendes Publikum auf das vom Herrn Artillerie-Musikdirigent Stabstrompeter August Böhme aus Dresden, welcher erst kürzlich von einer Kunstreise nach Paris zurückgekehrt ist, für nächsten Sonntag angekündigte, geistliche Concert für Posanne und Orgel in hiesiger Kirche ganz besonders aufmerksam zu machen, da dasselbe einen hier noch nicht dargebotenen Kunstgenuß gewähren dürfte, indem aus allen Orten, in denen sich der berühmte Künstler hören ließ, die glänzendsten Lobeserhebungen über dessen Leistungen eintreffen. Herr A. Böhme darf wohl um so mehr auf eine recht zahlreiche Betheiligung rechnen, als auch Herr Organist Ködiger seine Mitwirkung zuzusagen die Güte gehabt hat.

— Das so beliebte Zerbster Bitterbier erwirbt sich der Freunde und Liebhaber immermehr und dies mit vollem Rechte. Denn es ist ein von so namhaften ärztlichen Autoritäten nicht nur Gesunden, sondern auch Kranken und Schwachen anempfohlenes nahrhaftes Getränk, das sich von den meisten andern Bieren vortheilhaft unterscheidet. Es erzeugt nicht Kopfschmerzen oder andere Beschwerden, sondern curirt den Magen, macht Appetit zum Essen und befördert die Verdauung, fast das gerade Gegentheil von manchem andern Gebräu. Es ist wirklich ein Remedium und hat dabei noch den Vortheil der Billigkeit im Vergleich zu ähnlichen Erzeugnissen, die zu fabelhaften Preisen unter fremden Titeln verkauft werden. Von diesem Bier ist jederzeit Vorrath in Dresden bei F. Dittmar, Grünestraße No. 8, der solches nach allen Gegenden in Fässern und Fäßchen, je nach Bedarf für Wiederverkäufer oder Haushaltungen, auf Verlangen versendet.

Meißen, 10. Februar. (M. Bl.) Wir vernehmen nun mit Bestimmtheit, daß die neue hier zu erbauende Eisenbahnelbbrücke nicht von Stein, sondern von Eisen construirt werden soll. Wir werden daher, im Gegensatz zu den uns bekannten Elbbrücken der Umgebung, keine Bogen, sondern lange gerade Linien von Pfeiler zu Pfeiler, deren nur wenige sein werden, erblicken.

### Vermischtes.

\* (Mit gleicher Münze bezahlen.) Ein junger Mann aus Köln, Namens Cohn, ging, nachdem er sich längere Zeit in Antwerpen aufgehalten, nach Paris und nahm dort, weil ihm der Klang seines Namens nicht mehr gefiel, den vornehmer tönenden Namen „E. d'Anvers“ (Antwerpen) an, der auf seinen Visitenkarten sich stattlicher ausnahm. Nach einiger Zeit kehrte er nach Köln zurück, suchte dort einen Freund Namens Oppenheim auf und hinterließ in dessen Wohnung, als er ihn nicht zu Hause traf, eine solche Karte. Oppenheim, dem die Namensverbesserung seines Freundes schon bekannt war, machte diesem nun eine Gegenvisite und schrieb, da er den Gesuchten ebenfalls verfehlte, dem guten Beispiele folgend, in ähnlicher Weise auf seine Karte „D de Cologne.“

\* (Ein Salzberg.) Eine der größten Merkwürdigkeiten, die kürzlich in dem fernen Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika entdeckt worden ist, ist ein Berg von Steinsalz, der circa 20 (engl.) Meilen von Meadow, Valley, Nevada, und 18 Meilen von dem Flusse Colorado, wo derselbe anfängt schiffbar zu werden, entfernt ist. Dieser wunderbare Berg steigt ganz steil aus der Ebene auf zu einer Höhe von 400 Fuß, und besteht aus reinem krystallinem Salz, ohne die geringste Beimischung von Gestein und Erde. Er sieht aus, als wenn er von Glas sei und ist ganz transparent. Wenn die Sonne darauf scheint, so ist der Glanz der Strahlenbrechung ein wahrhaft magischer. Man schätzt, daß das Salz dieses Berges hinreichen würde, um die Vereinigten Staaten auf längere Zeit zu versorgen. (?)

\* [Die Phosphorescenz des Meeres.] Die neubetriebene Lieferung der in Paris erscheinenden „Annales du genie civil“ enthält nachstehende Analyse einer Untersuchung von Emil Liebig über die Ursachen des Leuchtens des Meeres. Ich kann kein bewundernswertheres Schauspiel — schreibt derselbe — den dasjenige des Phosphorescirens des Meeres. Dieses Phänomen welches nur bei der Dunkelheit bemerkt werden kann, wird gewöhnlich in den heißen schönen Sommerabenden beobachtet. Unde Frage nun, welches die Ursache dieses Meerleuchtens sei? Diese Frage mit voller Bestimmtheit dahin beantwortet werden, daß eine phosphorische Ursache vorhanden sei. Wenn nämlich das Meer in Bewegung zu schwimmen scheint, enthält es auf seiner Oberfläche Millionen von sehr kleiner Thiere, welche, mit bloßem Auge, ohne Beihülfe des Mikroskops, gesehen, die Form und Durchsichtigkeit kleiner Fischeier haben. Je mehr man das Wasser aufrührt, um so mehr scheinen diese kleinen Wesen in Unruhe zu gerathen, und in großer Zorne werden sie leuchtend. Ich habe in meinem Bureau eine Flasche mit Seewasser, welches diese Thierchen enthält; schüttelte ich diese Flasche auf, so genieße ich auch in Paris den Anblick des Meeresleuchtens. Demnach entstehe dasselbe nicht in Folge eines electro-magnetischen Vorganges; die Ursache ist eine lebte. Um mich von der Richtigkeit zu überzeugen, griff ich zum Mikroskop. Aber das Sehen allein genügte mir noch nicht. Ich wollte auch noch gewissenhaft bestimmte genaue Beobachtungen anstellen. Was mir nun beim ersten Blick nur als ein sehr kleiner Fischei erschien, nahm unter dem Mikroskop den sehr charakteristisch bestimmten Ausdruck eines Thierchens an, das einem Wassertropfen schwamm und unaufhörlich seinen Speer rüssel ausstreckte, um nach Beute zu suchen, denn ein jedes Thier lebt auf Kosten anderer, namentlich ist dies in Bezug auf die im Meere lebenden Thiere der Fall. Ich habe noch eine Eigenschaft beobachtet, die ich hier anführen muß, man kann nämlich am Tage auf fast gewisse Art und Weise entdecken, daß das Meer am Abend phosphoresciren werde. Thatsächlich sieht sich dann am Tage im Meereswasser das Vorhandensein dieser Thierchen fest. Aber ich kann auch nicht unerwähnt lassen, daß diese kleinen Geschöpfe mitunter urplötzlich verschwinden. Hier wirft das Meer Strahlen von Silberfeuer aus, Tags darauf ist keine Spur mehr davon vorhanden. Was aus dieser Welt zahlloser kleiner Wesen dann geworden ist, wohin sie so plötzlich verschwinden, wie sie erscheinen, darüber habe ich, trotz aller meiner Nachforschungen, auch nicht die leiseste Spur entdecken können, um selbst nur eine Vermuthung aufzustellen.

\* (Frack und Adelsuniform.) Aus Stockholm wird folgende Anekdote mitgetheilt, die auf Wahrheit beruhen soll. Bei der ersten Hofstafel nach der Annahme des königl. Repräsentations-Vorschlages erschien Graf Arvid Posse, einer der beständigsten Gegner desselben im Frack, statt in der üblichen Adels-Uniform mit Märtyrermiene entschuldigte er sich bei dem König, „daß da nun der Adel sein letztes Privilegium verloren, auch die Adelsuniform überflüssig geworden sei.“ König Karl antwortete ganz ruhig: „Lieber Graf, geniren Sie sich gar nicht! Glauben Sie, daß Weiß Ihnen besser steht, so sind Sie mir auch im weißen Schniepel willkommen.“

\* (Die Ursache der Cholera.) Frau von Castello, Gemahlin des französischen Consuls in Singapore, hat an die Pariser Academie der Wissenschaften geschrieben, daß sie die Entstehungsursache der Cholera ergründet habe. Ein Thier, das sie den geflügelten Blutegel nennt, ist diese Ursache. Diese geflügelten Blutegel, welche von der Dame microscopisch betrachtet worden sind, erzeugen sich im sumpfigen Boden und verbreiten sich in alle Welt, wobei bei sie dem Laufe des Wassers folgen.

\* [Mausefallen.] „Ich sein Slobat,“ mit diesen Worten



ne betritt ein junger Mensch mit schwarzem, wolligem Haar, dunklen  
 eivilisierenden Augen und jener zerrissenen, doch malerischen Kleidung,  
 mil wie sie die Slovaken tragen, jene Gestalten, die weither aus Un-  
 sch Korn kommen, um hier mit ihren Mausfallen zc. Handel zu trei-  
 — den, die Anklagebank des Berliner Gerichtshofs. „Ich kein Slobak,“  
 änomuft er, „und Leute sagen, Slobak ist kein Mensch! I habe lange  
 ird wandern müssen, um kommen hierher; ich kein Mensch, so gut wie  
 tet. Andere!“ Nur mit Mühe vermag der Präsident diesen slovakischen  
 ? Gefühlsausbruch zu dämpfen. Präs.: „Wie heißen Sie?“ — Angekl.:  
 ine „I heißen Miscalat Schebelat.“ — Präs.: „Wie alt sind Sie?“ —  
 n Angekl.: „I muß sehen, Vater meiniges starb 50 Jahr, bin ich alt  
 Millinfzehn.“ — Präs.: „Haben Sie Geschwister?“ — Angekl.: „Ja,  
 Veiwei Geschwister und einen Bruder.“ (Heiterkeit auf dem Zuhörer-  
 kleaum.) Präs.: „Sie sind aus Ungarn, was hat Sie bewogen hier-  
 so mer zu kommen?“ — Angekl.: „Zu verdienen Geld, viel Geld.“ —  
 n Präs.: „Nun, verdienen Sie etwas?“ — Angekl.: „Nix, garnix,  
 au ob i eingenommen drei Sechserl, hob i müssen kaufen Fetten und  
 chüachen Einbrennsuppen, hoben sie mir genommen meine Mausfal-  
 An und Mattengitter und mi eingesperrt.“ — Präs.: „Ja, Ange-

klagter, Sie haben haufirt ohne einen Gewerbeschein zu besitzen,  
 sind deshalb angeklagt; haben Sie noch etwas zu Ihrer Bertheidigung  
 anzuführen?“ — Angekl.: „Ich kein Slobak, ein Slobak auch ein  
 Mensch sein, das beweisen mir Herrgott meiniges im Himmel oben.“  
 — Präs.: Berantworten Sie sich ruhig.“ — Angekl.: „Wahrheit  
 muß me reden; sie haben mir genommen meine Mausfallen und  
 gebracht hierher. I nicht haben Geld zu bezahlen die Straf.“ —  
 Präs.: „Der Gerichtshof wird sich berathen.“ Nach kurzer Berath-  
 ung kehrt der Gerichtshof zurück und der Präsident verkündet das  
 Urtheil, es lautet auf 3 Tage Gefängniß. Angekl. (sich erhebend):  
 „Leut alle sagen, ein Slobak ist kein Mensch, i sagen Slobak ist  
 auch ein Mensch.“

### Aufgaben zur Belustigung.

- (25.) Nimm einer italien'schen Stadt,  
 Was sie zum Kopf und Schweife hat,  
 Und gleich fällt ein wahrscheinlich Dir  
 Der Tell, ein Berg und auch ein Stier.  
 Auflösung zu No. 24: Brautschatz.

**Die Lairiz'sche Waldwollwaaren-Fabrik in Remda am Thüringer Wald** beehrt sich **Gicht- und Rhenma-**  
**smus Leidende**, sowie alle Familien auf ihre Erzeugnisse ergebenst aufmerksam zu machen. Dieselben bestehen in **Unter-**  
**leidern vom Kopf bis zum Fuß, Waldwollwatte zu Umhüllen kranker Glieder**, sowie in **Waldwoll-Öel und Spiritus zu Einreib-**  
**gen, Extract und Seife zu Waschungen und Bädern, Niesernadel-Balsam zu Inhalationen gegen Kehlkopf-Katarche**, sowie dergl.  
**knst-Boubons und Liqueur-Essenz**. Zwölfjähriger Bestand des Geschäfts, sanitäts-polizeiliche Prüfung der Artikel und  
 rämimirung derselben in der Schweiz und Frankreich, 1863 in Hamburg und 1865 in Köln und Stettin, sowie gratis  
 Diensten stehende ärztliche und Laien-Zeugnisse und Gebrauchs-Anweisungen überheben weitere Empfehlung. Eins dieser Zeug-  
 ne lautet, wie folgt:

#### Zeugniß über die Lairiz'schen Waldwoll-Präparate.

Das Waldwoll-Öel ist ein sehr gutes Ableitungsmittel auf die Haut, seine Wirkungsweise hat Aehnlichkeit mit der des Senf-  
 Deles; günstig ist die Wirkung bei rheumatischen Muskel- und Zahnschmerzen.  
 Die Waldwollwatte zeigt sich gegen nicht entzündliche rheumatische Schmerzen, namentlich in den Gelenken, schnell u. sicher helfend  
 Jena, am 15. August 1865. Dr. Schillbach, Prof. der medicinischen Facultät an der Universität in Jena.

Lager in Pulsniß bei Herrn **Gottlieb Weitzmann** (Langegasse No. 13).

**H. Löschner & G. Oswald**

kommen nächsten Sonnabend das **W e i ß b a d e n**.

## Stammholz-Auction

det in der zu Bischheim gehörigen Luchsenburg am 17.  
 bruar d. J. von früh 9 Uhr an in der bekannten, ge-  
 hnlischen Weise statt.  
 Forsthaus Bischheim.

Eduard Richter.

Ein Gurt- und Büttelbandstuhl ist billig zu verkaufen in No.  
 in Mährsdorf.

## Bekanntmachung.

In Eisenberg bei Morizburg soll außer den bestehenden  
 eißerhämärkten ein neuer

### Viehmarkt

ablich jedesmal den ersten Dienstag im März abgehalten  
 en, für dieses Jahr sonach den 6. März, was Besuchern un-  
 frequenten Viehmärkte hiermit bekannt gemacht wird.

Der Gemeinderath.

**romatische Gichtwatte**, bei allen gich-  
 tischen Leiden  
 überraschender Wirkung, empfiehlt in Badeten à 5 u. 8 Mgr.  
 die Apotheke zu Pulsniß.

Der durch seine außerordentliche Wirksamkeit hinlänglich  
 und schon weltbekannte **G. M. W. Mayer'sche**  
**weiße Brustsyrup** (in Flaschen zu 1 Thl. u. zu 15 Mgr.)  
 ist nur durch seine helfenden Bestandtheile, welche kein  
 anderer Brust-Syrup enthält, das sicherste Mittel gegen  
 jeden veralteten Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Ber-  
 schleimung, Brustleiden und Halsbeschwerden. Alleiniges  
 Lager nur

in Pulsniß bei **C. Förster**, in Königsbrück b. **G. M. Escher-**  
**sich**, in Radeburg bei **C. Günther**, in Großröhrsdorf bei  
**C. Klien**, in Camenz bei **C. L. Menzner**, in Rade-  
 berg bei **Alfred Thieme**.

**NB.** Da das Mayer'sche Fabrikat nachgeahmt wird, so wolle  
 man gefälligst ganz genau auf Siegel und Etiquette achten.

Eine Partie Haferspreu verkauft die Posthalterei Königsbrück.

## 500 Thaler — : — :

werden gegen erste Hypothek auf ein Landgrundstück zu Ostern heuer  
 zu erborgen gesucht durch August Ritsche in Pulsniß.

**W**on den rühmlichst bekannten approbirten Renneapfennig-  
 schen Hühneraugenpflasterchen aus Halle hält à Stück  
 mit Gebrauchsanweisung 1 Mgr., à Dgd. 10 Mgr. stets Lager  
 Apotheker **Herb** in Pulsniß.



# Bekanntmachung.

Die allerneueste Musterkarte in Tapeten und Borduren aus der Fabrik des Herrn Gustav Hirschold Dresden ist für das laufende Jahr wieder bei mir angekommen und empfehle solche zur geneigtesten Beachtung. Noch erlaubt sich Unterzeichneter zu bemerken, daß Herrschaften, nach Einsicht und Wahl der Tapete, durchaus nicht halten sind, die betreffende Arbeit durch mich vollziehen zu lassen.  
Pulsnitz, den 13. Februar 1866.

Karl Raabs.

## CASINO,

Donnerstag, den 15. Februar, im Saale des Schützenhauses, wozu ergebenst einladet  
Pulsnitz, den 10. Februar 1866.

L. Linke.

## Zur geneigtesten Beachtung!

In meinem Ausverkauf befindet sich noch eine große Partie schwarze Waare, bestehend in Taffet, Erder Thiebet, Atlasthiebet, Mohair, Lüste zc., besonders für Confirmanden passend, sowie auch noch div. andere Klebstoffe, Cattune, Umschlagetücher, div. Futterzeuge in weiß und bunt, und verkaufe solche unter dem Kostenpreise.  
Pulsnitz.

C. G. Paul.

## Zerbster Gesundheitsbier,

von ärztlichen Autoritäten anerkannt als der Gesundheit zuträglichstes Getränk, empfiehlt in Gebinden von 1½ Tbr. an  
Friedrich Dittmar in Dresden, Grünestraße Nr. 8.

## Männer-Fastnacht,

Sonntag, den 18. Februar, wozu ergebenst einladet  
Pulsnitz, den 12. Februar 1865.

L. Linke.  
Schützenhauspächter.

Sonntag, den 18. Febr., Nachmit. 4 Uhr,  
in der Stadtkirche zu Pulsnitz,

## Geistliche Musik für Posaune und Orgel,

ausgeführt vom Königl. Artillerie-Musikdirigent-Stabstrompeter  
August Böhme aus Dresden,  
unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Organist Rödiger  
und dem Knaben Sängerkhor.

1. Präludium und Fuge von Sebastian Bach.
2. Gebet — Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen. — für Posaune und Orgel v. Beethoven.
3. Gesang: „Lobe den Herrn zc.“ für 3 Soprane von Kalle.
4. Arie aus Stabat mater: Um zu sühnen unsre Sünden mußte Christus bluten, sterben; für Posaune, von Rossini.
5. Adagio für Orgel, von Dr. Joh. Schneider.
6. Große Hymne von Stradella, für Posaune, mit abwechselnden Manualen und vollem Orgelwerk.
7. Gesang: „Abend wird es wieder“, von Rink.
8. Posaune und Orgel: „Früh wollst du mich mit deiner Gnad' erfüllen zc.“, von Beethoven.
9. Postludium und Choral. „Ein' feste Burg ist unser Gott“, von Dr. Martin Luther. Posaune und ganz volles Orgelwerk.

Alle lieben Kinderchen in Begleitung der Eltern haben freien Zutritt. Billets zum Schiff und Bestübchen à 6 Ngr., zu den Emporen à 3 Ngr. sind zu haben bei: Hrn. Apotheker Herb, Hrn. Kaufmann Adolph Großmann und in der Buchdruckerei, sowie vor Beginn des Concerts am Haupteingange der Kirche.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

## Tabackscollegium

künftigen Donnerstag, Neuwahl des Präsidenten. Es ist halb das Erscheinen sämtlicher Collegen dringend notwendig.  
Das Präsidium

Herren Wilhelm Unger u. Comp. in Berlin  
mir ein Commissions-Lager von

## Gummi-Waaren

für Dampfmaschinen, als Platten, Gummi-Schnuren in verschiedenen Sorten, auch Schläuche zu Wasserstand und Schläuche in Brauereien, sowie Spritzen-Schläuche mit und ohne Gummi, Doppelschläuche von Hans zc. geben, und mich in den Stand gesetzt, solche zu billigen Preisen zu verkaufen.

Robert Hoffmann,  
Kupferschmied in Pulsnitz.

10 Centner Heu liegen zum Verkauf bei  
August Kühne in M.-Friedersdorf

## Roggenkleie und Schwarzmehl

verkauft  
Hahn's Mühle in Oberlichtenau

Ein 8gängiger Bandstuhl mit 2½ Zoll Eintheilung (auch 12 Zoll mit 1½ Zoll) ist zu verkaufen in No. 61 zu Dhorn.

Daß ich für nichts mehr Geborgtes, auf meinen Namen meiner Frau aus, ohne meine besondere Erlaubniß, haste, mich hiermit bekannt. Friedrich August Schöne, Tischler in Pulsnitz.

